

Predigt am 10.10.21

Thema: Sei nicht mit allem zufrieden

Nur o.k. genügt nicht

Liebe Schwestern und Brüder!

Ich habe letztens ein Buch gelesen, es gibt drei Bände davon, das war der zweite. John Strelecky hat diese drei Bücher geschrieben. Sie handeln von einem Café, in das Menschen kommen, die nach dem Sinn des Lebens suchen oder die das Café entdecken, wenn sie gerade völlig die Richtung in ihrem Leben verloren haben, verzweifelt sind und eigentlich nicht mehr weiterwissen. Der Besitzer des Cafés am Rande der Welt und seine Kellnerin versuchen in Gesprächen den Gästen den richtigen Weg aufzuzeigen. Im ersten Band ist der Gast ein gewissen John, der dann beim zweiten Mal selbst mithilft, jemanden die Richtung zu zeigen. Einmal kommt eine Frau in das Café, die eigentlich viel erreicht hat und trotzdem nicht wirklich glücklich zu sein scheint. Auf die Frage von John, wie sie mit ihrem Leben denn so zufrieden sei, antwortet sie: „Es ist o.k.“, in Bayern würden wir sagen: „Basst scho.“ Und daraufhin wird ihr nahegelegt, doch einmal zu prüfen, ob ein Leben, das nur o.k. ist, wirklich ausreicht, um glücklich und zufrieden zu sein. Sich mit o.k. zufrieden zu geben verhindert, sich weiterzuentwickeln, Neues zu entdecken und zu erfahren, über sich hinauszuwachsen. John hat es in seinem Leben erkannt, nach den Gesprächen im Café und hat seinem Leben eine neue Richtung gegeben, die mehr ist als nur o.k. – er hat ein Mehr in seinem Leben gefunden und er strebt immer weiter.

Was muss ich tun, um mehr zu erreichen?

Im heutigen Evangelium begegnet uns ein Mann, der in seinem Leben auch auf der Suche nach einem Mehr ist, er gibt sich auch nicht mit seiner gegenwärtigen Situation zufrieden. Er wendet sich an Jesus und fragt ihn: „Was muss ich tun, um das ewige Leben zu erben?“ – dieser Mann ist fest entschlossen, dass er mehr erreichen möchte, als das, was er bisher erreicht hat und dass er mehr möchte, als dieses jetzige Leben ihm zu bieten hat. Sein Leben ist anscheinend o.k., aber damit gibt er sich nicht zufrieden. Und er scheint auf dem besten Weg zu sein. Er kennt die Gebote und hat sie seit seiner Jugend treu befolgt – das klingt doch alles sehr gut. Doch Jesus ist noch nicht fertig: „Eines fehlt dir noch.“ Und nun kommt der Punkt, an dem der Mann traurig und betrübt weggeht. Da kann er nicht mitgehen: „Geh, verkaufe, was du hast, gib es den Armen und dann folge mir nach!“ Den harten Satz, den Jesus an seine Jünger noch richtet, bekommt er ganz nicht mehr mit: „Leichter geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes gelangt.“ – betretenes Schweigen, Bestürzung, Schock: „Wer kann da noch gerettet werden?“ Zum Glück wendet sich Jesus noch einmal an sie und kann sie beruhigen: „Für Menschen ist das unmöglich, aber nicht für Gott; denn für Gott ist alles möglich.“ Ja, es bleibt immer noch Gott, der liebende Gott, der doch alles zum Guten führen kann, wenn meine eigenen Bemühungen und Kräfte dafür nicht ausreichen. Da haben wir ja alle nochmal Glück gehabt – wir können unseren Besitz behalten und werden trotzdem das ewige Leben gewinnen – er ist einfach wunderbar, unser Gott.

Gott wird es schon richten – oder?

Liebe Schwestern und Brüder!

So wunderbar es klingt, ist es doch etwas zu einfach und vielleicht etwas zu kurz gegriffen und gedacht. Gott wird schon alles richten, lass Gott mal machen und alles wird gut. Ja, Gott kann alles zum Guten wenden, da bin ich mir sicher, aber ganz ohne unser zutun wird das wohl nicht gelingen. In unserem Schrifttext finden sich drei Ebenen, die wir bedenken sollen. Am Anfang steht die Frage nach dem ewigen Leben. Jesus gibt eine klare Antwort darauf: die Gebote befolgen, sich an ihm orientieren ist der Weg zum ewigen Leben. Und das hat es schon mal in sich: christlich zu leben, gerade auch in der heutigen Zeit, ist ganz schön anspruchsvoll – denn diese Lebensweise steht oft sehr gegen den aktuellen Zeitgeist, aber es ist machbar und wir bemühen uns immer wieder darum. Auch den Mann in Evangelium bejaht seine Einstellung zum Befolgen der Gebote. Nun kommt aber eine weitere Ebene ins Spiel, Jesus traut dem Mann noch mehr zu: er fordert ihn auf, sich von allem materiellen zu befreien, um noch intensiver in seine Nachfolge treten zu können. Ein sehr radikaler Schritt, den der Mann nicht mitgehen kann. In der Geschichte der Kirche hat es immer wieder Menschen gegeben, die das durchgezogen haben: unser Patron, der Hl. Antonius war so einer. Eine Überlieferung berichtet, dass er, nachdem er eine Parallelstelle unseres Evangelientextes hörte, seinen Besitz verschenkte und sich als Eremit in die Einsamkeit zurückgezogen hat. Radikale Nachfolge ist schwer und nicht für jeden möglich. Jesus weiß das, das zeigt sein Bild vom Kamel und vom Nadelöhr. Nun kommt die dritte

Ebene, die kennen wir schon: der Zugang zum ewigen Leben steht uns durch Jesus offen, durch sein Leben, Sterben und Auferstehen hat er die Türe aufgemacht. Wenn wir uns an ihm und seinen Richtlinien orientieren, dann werden wir das ewige Leben gewinnen, Gott macht es uns möglich.

Strebe nach mehr

Liebe Schwestern und Brüder!

Lassen wir heute wieder neu aufrufen, unser Leben in den Blick zu nehmen und uns zu fragen: „Ist mein Leben nur o.k. oder habe ich das Gefühl, dass da noch mehr ist.“ Wenn wir die Sehnsucht nach Mehr verspüren, dann sollten wir uns aufmachen, sollten wir uns von Jesus her einen Tipp geben lassen, wo wir dieses Mehr finden können. Ein christliches Leben, ein Leben aus dem Glauben führt zu Zufriedenheit und Erfüllung. Manchmal ist es jedoch notwendig, seinen Blick zu weiten, sich auf Neues einzulassen, einen weiteren Schritt zu tun, um nicht auf der Strecke zu bleiben. Wer zu lange auf der Stelle tritt, der kann den Eindruck bekommen, das wäre schon das Ende der Fahnenstange, mehr gibt es da nicht mehr zu erreichen. Das wäre schade. Ebenso wäre es schade, Chancen, die sich uns bieten, einfach auszuschlagen, dann gehen wir traurig weg, wie der Mann im Evangelium. Deshalb gilt: Lassen wir uns darauf ein, neue Schritte zu wagen, die uns und unser Leben weiterbringen, unserem Leben neue Qualität geben können. Mit o.k. kannst du zufrieden sein, aber wenn nicht, dann gibt dich damit nicht zufrieden, denn du bist von Gott her zu mehr bestimmt. Gott will das Leben in Fülle für uns Menschen, das bestmögliche für uns. Wir müssen es aber auch wollen. Also: O.k. ist gut, aber Mehr ist besser! Amen.